

5.
 Ob gleich des Tages Last und Hitze
 Bey mancher sauren Stunde
 drückt;
 So ist mir dennoch alles nütze/
 Und werde desto mehr erquickt/
 Wenn GOTT zuletzt vor Leib und
 Geist
 Den Feyerabend machen heisst.

6.
 So bleib ich meinem Gott ergeben.
 Wie könnte mir doch besser seyn?
 Ich mag nun sterben/ oder leben/
 So bin ich sein/ und er ist mein.
 Drumb sag ich noch: Was GOTT
 mir fügt/
 Das ist mir lieb / und bin ver-
 gnügt.

Am Sonntage Seragesimā.

O GOTT unserer Väter/ und **HER** aller Güte/ der du alle
 Dinge durch dein Wort gemacht / gib uns die Weis-
 heit / die stets umb deinen Thron ist. Sende sie her-
 ab von deinem heiligen Himmel/ und aus dem Thro-
 ne deiner Herrlichkeit. Sende sie! / daß sie bey uns
 sey / und mit uns arbeite / daß wir erkennen / was dir
 wohlgefalle. Amen!

* * *
Unter den vielen lieblichen Reden und Sprüchen des **HER**n **IESU**/
 in diesem Geliebten von **GOTT** geliebte und gesegnete Zuhörer / wo-
 mit er kurz vor seinem letzten Tage seine Jünger lehrete / ermahnete
 und tröstete / ist auch dieser denkwürdig / da er Joh. XV, 8. saget : Darin-
 nen wird mein Vater geehret / daß ihr viel Frucht bringet / und werdet
 meine Jünger. Er will / daß sie eine Fruchtbringende Gesellschaft seyn
 sollen / **GOTT** zum Preise / und ihnen selbst zum seeligen Nutzen.

Sie sollen viel Frucht bringen. Das Gleichnis ist genommen
 von einem fruchtbaren Reben / der an seinem Weinstocke voll Trauben han-
 get. Denn vorher spricht er : Ich bin ein rechter Weinstock / und mein
 Vater ein Weingärtner. Einen jeglichen Reben an mir / der nicht
 Frucht bringet / wird er wegnehmen / und einen jeglichen / der da
 Frucht bringet / wird er reinigen / daß er mehr Frucht bringe. Ich bin
 der Weinstock / ihr seyd die Reben. Sonst giebet es noch mehr Früchte
 von anderer Art. Da ist die Frucht des Leibes / die Frucht des Lan-
 des / die Frucht des Viehes / die Früchte der Ochsen / und die Früchte
 der